

MENSCH, HANNOVER

Sie kennen auch spannende Menschen in Hannover? Haben Sie Anregungen oder Kritik? Dann erreichen Sie das Autorenteam per E-Mail an mensch@neuepresse.de oder sonntags bis freitags unter 0511 / 51 01 22 65.



Heute mit
Verena Koll

„Aids ist näher, als man denkt“

Seit gestern fährt die Lebensbahn durch Hannover, darauf erzählen HIV-Patienten ihre Geschichte

VON VERENA KOLL UND DENISE MÜLLER

Für Doreen Hartwig (31) ist es zu spät. Sie kann sich nicht mehr schützen. Seit dem 31. Januar 2006 weiß die Braunschweigerin: Sie ist HIV-positiv. Ihre erste große Liebe hat sie angesteckt, die beiden hatten zwar mit der Pille, aber ohne Kondom verhütet. Und ihr Freund war untreu. „In unserer Gesellschaft“, weiß Hartwig, „scheint Aids ganz weit entfernt. Doch es ist näher, als man denkt. Es kann jeden treffen.“ Darum klärt sie nun auf an Schulen: „So kann ich andere dazu bewegen, sich zu schützen. Von Anfang an!“

Und um noch mehr Menschen aufmerksam zu machen auf die Immunschwächekrankheit, hat sich Hartwig dazu entschlossen, für die Lebensbahn der Üstra zu modeln. Das Projekt haben sich die Verantwortlichen der niedersächsischen Aids-Hilfen ausgedacht. Sie wollten den 5. Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress vom 15. bis 18. Juni im HCC mit den Menschen in der Stadt verbinden. „Wir dachten, eine Stadtbahn könnte eine solche Verbindung herstellen“, erklärt Jean-Luc Tissot gestern bei der Vorstellung in der Üstra-Kantine am Betriebshof Glocksee in der Calenberger Neustadt. „Von der Idee waren wir schnell überzeugt“, betont Üstra-Chef André Neiß, „wir sind Leben, Teil der Stadt, und dazu gehört natürlich auch Aids.“

Neben Hartwig und Tissot (65) haben sich acht weitere Betroffene fotografieren lassen. Ihre Porträts sowie eine Kurzbeschreibung ihres Lebens mit der Krankheit hat Künstler Hannes Malte Mahler auf einen Silberpfeil geklebt. Die Stadtbahn fährt zunächst ein halbes Jahr lang auf den Linien 11 und 6.

Fatma (58), die ihren Nachnamen nicht nennen möchte, ist auch eins der Models. Sie erfährt vor drei Jahren, dass sie HIV-positiv ist. Von Beginn an sei sie offen mit der Diagnose umgegangen. „Ich hab es und damit basta!“, beschreibt sie. Und auch Günter Lomberg (66) aus Hannover hat seine Infektion nie verheimlicht. Vor 20 Jahren hatte er die Diagnose bekommen. „Damals habe ich gedacht, ich werde keine 50“, erinnert er sich, „vor 20 Jahren war das noch ein Todesurteil.“ Seither hätten die Wissenschaftler die Medikamente enorm weiterentwickelt, Lomberg muss nur alle drei Monate zum Arzt und sein Blutbild kontrollieren lassen: „Und inzwischen plane ich die Feier zu meinem 70. Geburtstag.“

Etwa 70 000 HIV- und Aids-Patienten leben in Deutschland, davon ungefähr 4000 in Niedersachsen, weiß Matthias Stoll. Der Professor ist HIV-Experte und arbeitet an der Medizinischen Hochschule. Er vermisse nach wie vor Sachlichkeit in der Diskussion um Aids. „Der Umgang liegt zwischen Bagatellisierung und Dramatisierung“, fasst es Tissot zusammen, „weil die Krankheit nicht mehr ernst genommen wird, steigen die Infektionszahlen wieder. Aber versuchen Sie als Betroffener mal, einen Job zu finden – ein Drama!“



Doreen Hartwig hat am 31. Januar 2006 die Diagnose „HIV-positiv“ erhalten: „Erste große Liebe, verhütet hatten wir mit der Pille. Aids war damals kein Thema für mich. Leider war er mir nicht treu.“ So beschreibt sie ihre Erfahrung auf der Lebensbahn, dem neu gestalteten Silberpfeil der Üstra zum Thema Aids.

Fotos: Herzog



Jean-Luc Tissot: „Mit 38 Jahren fühlte ich mich endlich frei für eine Partnerschaft mit einem Mann! Sex hatte ich genug gehabt, Liebe nicht. Mitten in dieser ersten Beziehung: ein positiver Aids-Test.“



Günter Lomberg: „Ich lebe immer noch! Und das froh und glücklich! Einen Teil meiner Dankbarkeit gebe ich heute durch meine ehrenamtliche Tätigkeit in der Lazaruslegion, Christliche Aids-Beratung, weiter.“

Übrigens ...

Cocktails am See

Seit anderthalb Jahren sind die beiden nun ein Team: Thorsten Mangelsdorf (33) und sein Kompagnon Kim Kalinski (33). Als „BK Gastro“ sind die Jungs bekannt für kreatives Veranstaltungscatering, der Schwerpunkt dürfte eindeutig bei der Gestaltung von Cocktails liegen. Ihren neuesten Geschmacks-coup stellten die Veranstalter im Yachtclub am Maschsee vor: einen Mix aus Rum, 43er-Likör, Mandelsirup, GINGER Ale, Maracujasaft und frischer Minze. „Superlecker!“ lautete das nahezu einstimmige Urteil der 60 geladenen Gäste zum süffigen „BK“. Musikalisches Highlight: der Auftritt von Sänger Markus Matschkowski alias Marc Masconi. Für „New York, New York“ von Frank Sinatra erntete er dicken Applaus. Kulinarisch bereicherten übrigens Oliver Ahlborn vom „Diva“ und der Party-Löwe den Abend – es gab Tiger-Garnelen, Lamm und exzellente Sour Cream zu Rosmarin-Kartoffeln.



AM SEE: Thorsten Mangelsdorf (links), Kim Kalinski (rechts), Marc Masconi.

Kombi-Tickets bleiben

Es hat sich bewährt, es läuft weiter: Bis 2016 gilt das Kombi-Ticket von Großraum-Verkehr Hannover (GVH) und Hannover Concerts. Auf die Verlängerung haben sich nun beide Vertragspartner verständigt. Wer zu Konzerten ins Capitol, ins Theater am Aegi, in die AWD-Hall oder in die TUI-Arena mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist, braucht kein GVH-Ticket zu lösen. Lange stand dagegen das Kombi-Ticket für alle Spiele von 96 auf der Kippe, seit gestern gibt es auch offiziell Entwarnung. Auch hier wurde die Zusammenarbeit verlängert: Bis einschließlich zur Spielzeit 2014/2015 gilt die Eintrittskarte zum Bundesliga-Spiel (einschließlich DFB-, Europapokal-, Testspiele) auch als Fahrausweis für Üstra, Regio-Bus, für Züge der DB und des Metronom (jeweils 2. Klasse). 96-Präsident Martin Kind und GVH-Geschäftsführer Wilhelm Lindenberg haben die Vertragsverlängerung gestern vor der AWD-Arena verkündet. Um die Konditionen hatten 96 und GVH lange gefeilscht, für die Freifahrt mit den Öffis zahlte 96 bisher einen mittleren sechsstelligen Betrag an den Verkehrsverbund. Das war Martin Kind zu viel, am Ende einigte man sich auf etwas günstigere Konditionen für den Verein, dafür bekam der GVH im Gegenzug eine vierjährige Laufzeit.

Süffiges Bier für das Schützenfest

OB Stephan Weil startet Brauvorgang

VON ANDREAS VOIGT

Besondere Anlässe bedürfen eines besonderen Bieres: Zum 282. Schützenfest in Hannover vom 1. bis 10. Juli braut das Brauhaus Ernst August wieder sein bernsteinfarbenes, untergäriges Bier. Der Name: „Hanöversch Festbier“. Zum ersten Mal hatte das Brauhaus sein Schützenfestbier in Bio-Qualität 2007 hergestellt, danach dann nicht wieder. Jetzt kommt die Rückkehr: Zu den vielen Impulsen, die dem Schützenfest ab sofort mehr Vitalität geben sollen, soll auch

das Exklusivbier aus dem Hause Aulich gehören. Gestern haben Hannovers OB Stephan Weil und Klaus Timaeus, Geschäftsführer des Vereins Hannoversches Schützenfest, den Brauvorgang offiziell gestartet: mit dem Einfüllen von Malz in den mit Fuhrberger Wasser gefüllten Maischebottich. Anschließend rührten die beiden Herren aus dem Rathaus mit dem Maischescheid den Brei um, ganz nach traditioneller Brauart. „Der Brauvorgang ist gestartet, damit ist das diesjährige Schützenfest so gut wie gestartet“, sagte OB Weil danach.

Braumeister Lars Jüttner vom Brauhaus Ernst August stellt in den kommenden vier Wochen insgesamt rund 5000 Liter von „Hanöversch Festbier“ her, das nur in den Kesseln des Brauhauses heranreift. Der Gerstensaft hat später einen Alkoholgehalt von etwa 5,6 Prozent und soll „vollmundig süffig“ schmecken. Das Brauhaus schenkt das Spezial-Bier an seiner Party-Pyramide für drei Euro (0,4 Liter) aus und verteilt etwa 500 Liter vom eigenen Festwagen während des Schützenausmarsches am 3. Juli an die Zuschauer.

LOS GEHTS: Stephan Weil (hinten) und Klaus Timaeus haben gestern den Brauvorgang für das Schützenfestbier gestartet.

Foto: Droese

